

Liebe Gemeinde!

2021 ist ein Wahljahr. Bis zur größten Wahl dauert es noch 2 ½ Monate. Am 26. September wird der Bundestag gewählt. Danach soll die neue Regierung gebildet werden. Die Bundestagsabgeordneten wählen den Kanzler oder die Kanzlerin. Er oder sie wird vereidigt und gibt eine Regierungserklärung ab.

Ein bisschen wie eine Regierungserklärung eines Kanzlers, der frisch gewählt ist, kommt mir vor, was am Schluss des Matthäusevangeliums, im 28. Kapitel, steht:

*Die elf Jünger gingen nach Galiläa auf den Berg, wohin Jesus sie beschieden hatte. Und als sie ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder; einige aber zweifelten. Und Jesus trat herzu, redete mit ihnen und sprach: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und lehret alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.*

War das jetzt eine Regierungserklärung? Immerhin sagt Jesus Christus darin, dass er die ganze Macht hat. Freilich: Vor so einer Erklärung steht die Wahl. Menschen zeigen, was sie von einem halten. Und so zeigen einige, wie hoch sie Jesus schätzen. Sie fallen vor ihm nieder wie vor Gott. Für sie leuchtet es ein: Jesus ist der Sohn Gottes. Die anderen gibt es aber auch: „*einige aber zweifelten*“, heißt es dann. Wer meint, dass Jesus ohne Widerstand und Widerspruch durchregiert, hat sich getäuscht.

Aber das kennen wir aus unserer Zeit auch: Wir kennen den Zweifel. Und damit meine ich nicht nur Glaubens-Zweifel. Zweifel haben wir auch im Zusammenhang mit Wahlen erlebt. Ein krasses Beispiel waren die letzten Wahlen eines US-Präsidenten. Joe Biden wurde gewählt. Aber schon vorher kündigte Donald Trump an: So ein Wahlergebnis erkenne ich nicht an. So ein Ergebnis kann ja nur gefälscht sein. So ein Zweifel hat auch seine Wirkung. Bis heute gibt es US-Amerikaner, die glauben, dass Biden nicht zu Recht Präsident ist.

Dabei wurde Stimmzettel nachgezählt, z.T. mehrfach. So gründlich wie noch nie wurde darauf geachtet, dass alles genau stimmte. Viele Klagen vor Gerichten wurden abgeschmettert. Biden hat das Recht und die Macht eines US-Präsidenten auf seiner Seite. Wie ist es mit Jesus? Bei Jesus gibt es keine Stimmzettel nachzuzählen. Wir haben nur die Stimmen der Menschen, die ihm gefolgt sind. Wir haben das Neue Testament. Wir haben das Wort.

Und dieses Wort gilt. Bevor Jesus nahekommt und seinen Mund auf tut, gibt es solche, die ihn verehren, und andere, die zweifeln. Doch sobald Jesus redet, ist von Zweifeln nichts mehr zu hören. Dafür ist *Jesus* zu hören. Er ist da. Das gilt auch heute. „Gott hat mir alle Macht gegeben“, sagt Jesus sinngemäß. Das ist ein hoher Anspruch. Worin besteht diese Macht? Sicher nicht in einer großen Armee. Sicher nicht in den bestgerüsteten Streitkräften der Welt, über die Joe Biden gebieten darf. Auch nicht in der Macht eines mathematischen Gesetzes, nach der Art:  $1+1 = 2$ . Zunächst besteht die Macht von Jesus in seinem *Wort*. Zunächst besteht sie darin, dass Jesus *sagt*, dass er die Macht hat. Halten wir uns einmal vor Augen: Damals gab es noch keine 2 ½ Milliarden Christen auf der Welt. Damals waren die Christen politisch ohne Bedeutung. Das muss man sich mal vorstellen: Von einem Menschen, der wie ein erfolgloser Aufrührer und wie ein Verbrecher hingerichtet wurde, wird berichtet, dass er danach alle Macht beansprucht. Erst wenn wir uns das klarmachen, merken wir: So unerhört sind die Worte von Jesus.

Zuerst besteht die Macht von Jesus darin, dass er redet, dass er sein Wort sagt. Manchmal heißt es heute: „Nur das Wort? Nur Worte? Sind nicht Bilder mächtiger als Worte?“ Man könnte es meinen, wenn wir unsere Zeit anschauen: So viele Filme, so viele Bilder, so viele Bildschirme gibt es. Aber Hand aufs Herz: Gewinnt immer das Bild? Unsere Kontakte waren eingeschränkt. Wenn jemand gesagt hätte: „Du hast die Wahl. Du kannst deine beste Freundin, deinen besten Freund nur sehen, nicht hören. Oder du kannst sie oder ihn hören, aber nicht sehen“ – was hätten Sie gewählt? Vielleicht doch lieber das Telefon, den Anruf! Unterschätzen wir das Wort nicht! Wenn

Politikerinnen und Politiker gut reden können, dann ist das für sie ein großes Plus. Dann vergessen wir, dass sie nicht die Schönsten im ganzen Land sind.

Jesus ist da durch sein Wort. Statt „er ist da“ kann ich auch sagen: Er ist präsent. Das Wort „Präsenz“ hat im Frühjahr eine große Rolle gespielt. Von Woche zu Woche war die Frage spannend: Gibt es Präsenzunterricht? Können die Kinder und Jugendlichen in der Schule zusammenkommen? Sehe ich Konfirmanden und Präparanden im Gemeindehaus? Oder geht es wieder über E-Mails? Viele haben es gesagt: „Präsenz ist das beste.“ Besser als E-Mails und Videokonferenzen. Was ist der Unterschied? In Präsenz bin ich voll da. Ich kann nicht die Kamera ausschalten und schnell eine Cola holen. Ich nehme auch die anderen wahr, die sonst für sich daheim hocken. Ich bin verpflichtend dabei. Ich habe auch mehr davon. Ich kriege auch die „Atmosphäre“ mit. Ich spüre mehr Gemeinschaft.

So viele konnten in letzter Zeit nicht da sein. Wir konnten uns nicht immer nahe sein. Aber genau das verspricht Jesus. Er ist da. Er ist präsent. Jesus verspricht uns, immer bei uns zu sein, bei seinen Jüngern und Nachfolgerinnen: *„Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“* Dieses Wort ist mir wichtiger geworden: Wenn sonst kein Mensch da sein kann, dann ist immer noch Jesus Christus da. Das ist ein Trost – und zugleich noch mehr als ein Trost.

Für mich hängt alles zusammen, was Jesus hier sagt. Weil Jesus da ist, hat er auf uns Einfluss und „Gewalt“; also Macht, Einfluss – keine Gewalt, die körperlich oder seelisch verletzt.

Dass Jesus da ist, ist für mich, für uns ein Ansporn: Er ist so nahe, dass es wichtig für uns ist, zu taufen und zu lehren. Darum fühle ich mich mit seinen Worten angesprochen: *„Darum gehet hin und lehret alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.“*

*„Lehret sie halten alles“*: Müssen wir jetzt Lehrer sein? Womöglich studieren? Nein! Ich denke an eine Lehre, in die junge Leute gehen. Da lernen sie theoretisch und praktisch, mit dem Kopf und mit der Hand. Da zählt auch das Vorbild des Meisters. Ein Vorbild muss kein pädagogisches Genie sein. Es muss „nur“ da sein und etwas vormachen. Im Kern geht es für mich darum: Jesus ist da. Wie sehr, wie weit sind wir auch da als Christen, präsent, gegenwärtig für die anderen? Wir gehören doch zu Jesus durch die Taufe. Wir heißen doch nach ihm „Christen“.

Eine gleichnishafte Geschichte bringt mich auf die Spur, was unsere Aufgabe ist. Sie geht so: Satan, der Widersacher Gottes, hatte einen Spiegel gemacht, an dem er seine teuflische Freude hatte. Dieser Spiegel zeigte alles Gute und Schöne ganz klein und zusammengeschrumpft; was aber schlecht war, trat übergroß ins Bild. Ganz verzerrt erschienen die Menschen darin.

Eines Tages musste der Böse über das Ekelhafte, das er im Spiegel sehen konnte, unbändig lachen. Da rutschte ihm der Spiegel aus der Hand und zerbrach. Er zerbrach in Millionen Stücke. Ein böser Sturm trieb die Splitter über die ganze Erde. Sie landeten auch bei vielen Menschen in den Augen. Diese Menschen sahen an anderen nur noch das Schlechte. Sie konnten nicht mehr gerecht über sie urteilen. Die anderen erschienen ihnen hässlich.


Als Gott sah, wie verkehrt viele Menschen alles wahrnahmen, wurde er traurig. Er beschloss, ihnen zu helfen. Er sagte: Ich will meinen Sohn in die Welt schicken. Er ist mein Spiegel. Er spiegelt meine Güte, meine Gerechtigkeit wider; er spiegelt den Menschen so, wie ich ihn gemeint habe!“ – Und Jesus wurde ein Spiegel für die Menschen. Er zeigte das Gute in den Menschen, sogar an Betrügnern, Räufern, verachteten Frauen. Er ließ in den Kranken den Mut zum Leben wieder wachsen. Er tröstete die Menschen, die trauerten, und half ihnen, die Angst vor dem Tod zu überwinden.

Viele Menschen merkten, wie sich Gott in Jesus spiegelte. Sie waren begeistert von ihm. Andere aber ärgerten sich, sie griffen ein und zerbrachen den Spiegel: Jesus wurde getötet. Aber da erhob sich ein guter Sturm: der Heilige Geist blies Millionen Splitter dieses Spiegels über die ganze Welt. Und wer nur ein Splitterchen dieses Spiegels ins Auge bekommt, der lernt die Welt und die Menschen so sehen, wie Jesus sie gesehen hat: so wie Gott sie gemeint hat.

Soweit diese Geschichte. Mir ist der Gedanke gekommen: Wenn Jesus der Spiegel Gottes ist, welche Aufgabe haben dann wir? Sollten wir nicht Spiegel von Jesus sein? Sollten wir seine Art nicht widerspiegeln, wenigstens in einem kleinen Stück? Dann können andere auch ein Stück von

Gott sehen. Dann können sie auch dabei sein. Amen. LIEDER: 165,1+6; 200,1-2; In Präsenz; 641,1-2

Ach, wär' ich in Präsenz!  
Text und Melodie: Reinhold Hertle  
19. April 2021



Ach, wär ich in Prä - senz! Prä - senz bringt doch der Lenz?  
4)Ja, er ist in Prä - senz! Im Som - mer und im Lenz,



Die Hoff - nung stirbt zu - letzt. Doch da ist kei - ner jetzt.  
4)im Früh - ling und auch jetzt, von An - fang bis zu - letzt.



1)Ob es Stun - den sind mit Kon - fir - man - den o - der  
2)Ob Be - su - che bei Ge - burts - tags - kin - dern, ob Ge -  
3)Wenn Ge - rü - che mich nicht kön - nen stö - ren, nicht Ge -  
4)Es will ei - ner im - mer bei mir blei - ben, mit dem  
5)Ich will viel auf sei - ne Kräf - te hal - ten und nach



1)Trau - un - gen mit Schmuck - Gir - lan - den, ob Ter - mi - ne mit den  
2)mein - de - nach - mit - tag im Win - ter, ob Be - kennt - nis - se von  
3)räu - sche von den Bu - ben, Gö - ren, ich den Kaf - fee - klatsch nicht  
4)will ich mei - ne Zeit be - trei - ben, auf sein Kon - to mei - ne  
5)sei - nen Wor - ten mit - ge - stal - ten, auch ver - traun, dass sei - ne



1)Prä - pa - ran - den o - der Tau - fen mit den Pa - ten - tan -  
2)ar - men Sün - dern, die - ses mei - den, Ri - si - ken ver - hin -  
3)mehr werd' hö - ren, und Com - pu - ter - lüf - tun - gen nur röh -  
4)Schul - den schrei - ben, sei - ne An - lie - gen mir ein - ver - lei -  
5)Mäch - te wal - ten, mich im Sinn von Je - sus Christ ein - schal -



1)ten: Da hilft mir kein schö - ner Reim: Ich ar - bei - te viel da - heim.  
2)dern:  
3)ren:  
4)ben. Das klingt wie ein and - rer Reim: Er ist auch bei mir da - heim!  
5)ten. Das klingt wie ein and - rer Reim: Er ist auch bei mir da - heim!